

„Kommt, wir gehen nach Betlehem!“, so reagierten die Hirten auf die Botschaft der Engel, der Retter sei geboren.

Diese Antwort der Hirten klingt seither durch alle Jahrhunderte und weckt in vielen Menschen den Wunsch, dorthin zu reisen, wo auch die Hirten hingingen, zum Stall von Bethlehem. Dort steht heute die Geburtskirche und in ihr gibt es einen silbernen Stern, eingelassen in den Boden, angeblich der Platz, wo damals das Kind geboren wurde. Heuer werden sich nicht viele diesen Wunsch erfüllen können oder wollen.

Es ist etwas Besonderes, an jenem Ort niederzuknien, die Hand auf den Stern zu legen und sich dem, was damals geschehen ist, zu verbinden.

Viel wichtiger ist es aber, dass wir – mit oder ohne Wallfahrt – wie die Hirten innerlich zur Krippe finden, zum Kind, dem Immanuel, dem Gott-mit-uns.

Warum ist das wichtig? Warum sind die Hirten zum Stall aufgebrochen?

Weil der Engel ihnen verkündet hatte: „Euch ist heute der Retter geboren“.

Was ist das für eine Erleichterung, wenn man den Befund bekommt: „Krankheit besiegt.“ Oder wenn man nach wilden Turbulenzen auf einem Flug sanft am Boden ankommt; oder wenn man etwas sehr Wichtiges, das man verloren glaubte, wiederfindet.

Bei diesen Dingen geht es um den Körper oder um materielle Werte. Bei der Botschaft des Engels geht es um uns als Ganze. Darum, dass wir ewig nicht verloren, sondern für immer gerettet sind. Also: Auch wenn wir abstürzen: Wir sind nicht verloren. Auch wenn wir menschlich abstürzen: Wir sind nicht verloren. Allerdings müssen wir uns auffangen lassen.

Warum war es wichtig, dass die Hirten zum Kind in der Krippe aufgebrochen sind? Was haben sie erfahren?

Sie haben gesehen und erfahren: Dieser Retter kommt als wehrloses Kind.

Die Hirten gehörten zu den Ärmsten der Armen. Dass der König der Könige als einer von ihnen auf die Erde kommt, da fühlten sie sich voll angesprochen und ernst genommen.

Was ist denn der Tenor ganz vieler Menschen, die berechtigt oder unberechtigt über ihre Lage klagen? „Ja, die da oben ....“ „Die richten sich's....“ „die kassieren ab und lassen uns hängen ....“

Diese Vorstellung von sich wollte Gott mit Weihnachten endgültig aus der Welt schaffen: dass er einer von denen da oben sei. „Ich bin einer von euch. Ich regiere nicht von oben herab und weiß gar nicht, wie es euch geht.“ „Ich unterschreibe nicht einfach Dekrete und sperre weg, liefere aus, schiebe ab, was mir nicht passt, damit ihr eure Ruhe habt und ich mit euch, nein, ich komme zu euch, teile euer schweres Leben, stärke euch und versuche mit euch, das Beste daraus zu machen. Wenn ihr mir vertraut, werde ich euch retten. Und: Mein Prinzip ist die Liebe.“

Warum war es wichtig, dass die Hirten zum Jesuskind aufgebrochen sind?

Weil sie anders heimgekehrt sind. Ihre Lebensumstände haben sich zwar nicht sehr verändert, aber ihre Lage war nicht gar so trostlos, weil sie einen Schatz ins Herz bekommen haben: Das Wissen: wir sind nicht verlassen, wir sind nicht vergessen; wir sind ernst genommen. Wir sind aufgenommen in eine große Liebe.

Es ist so: Ein Ereignis, eine Erfahrung, speziell eine Liebeserfahrung kann die Gefühlslage komplett verändern. Und nicht nur die Gefühlslage, sondern auch die Sichtweise auf das eigene Leben. Z. B. dass man aufhört, sein eigenes Elend dauernd zu beklagen; oder, dass man aufhört, sich ständig mit anderen zu vergleichen – eben, weil man sich selbst als wertvoll weiß. Dass man sogar wieder Freude am Leben findet, auch wenn es vielleicht armselig und dürfig ist.

Wer nach Bethlehem fahren will, hat völlig recht. Es ist ein grandioses Erlebnis. Aber noch wichtiger ist, dass man mit dem Herzen nach Bethlehem fährt:

- Und dabei erfährt: Ich bin nicht nur sanft gelandet, sondern gerettet.
- Mein Retter ist nicht einer da oben, sondern da bei mir. Er kennt mich, er nimmt mich ernst.
- Und Komisch: Seit ich ihn gefunden habe, geht es mir besser. Und auch den anderen um ich. Amen.

*Pfr. Arnold Fuehrle*